

Nutzen und Vermögen.

Freitag, den 21. Juny 1822.

Das Dungharnsalz.

(Aus dem Wanderer).

Das Dungharnsalz ist ein neuer, wirksamer, kräftiger, wenig kostspieliger, leicht verführbarer, und noch leichter auszustreuernder Dünger, der zu Pulver verwandelt ist.

Die Art, auf die es zubereitet wird, erhält ihm, ohne Verschlimmerung, alle thierische Bestandtheile, alles Salz, allen Alkali, so in dem Urin enthalten sind, ohne daß es etwas an innerem Gehalt verliert.

Vermittelt der beweglichen Senkgruben können die Materien weder in Dünsten verfliegen, noch sich mit Wasser oder fremden Körpern vermengen; sie sind mithin besser geeignet, diesen vortrefflichen Dünger herzubringen, als jene der gewöhnlichen Senkgruben, oder der Cloaken und Canäle, wo sie mit Wasser überschwemmt werden, und durch die Gährung ihre Salztheile verlieren.

Dieser Dünger, dessen Hauptingredienz kalkartig ist, verbessert den Boden auf mehrere Jahre; man streut ihn in minderm Quantum aus als jeden andern bekannten Dünger.

Fünf Mezen reichen im Allgemeinen für ein Joch von 1600 Quadratklafter, auf künstliche Wiesen, und nach dem Winter, auf Früchte in trockenem Boden hin. Auf starkem Boden muß man für die Winterfaat das Quantum bis zu sieben und selbst acht Mezen vermehren. Übrigens werden die Herren Landwirthe das für ihren Boden und für das demselben anvertraute Getreide erforderliche Quantum Dünger zu beurtheilen

wissen. An vielen Orten hat man auf künstlichen Wiesen mit besserem Erfolg das Dungharnsalz als den Gyps verwendet.

Freyherr v. Schak, Gutsbesitzer in der Brigittenau, hat bey den natürlichen Wiesen wahrgenommen, daß das Dungharnsalz das Moos vertilgt, und dem Gras, welches schneller und in größerer Menge wächst, mehr Stärke gibt.

Das Dungharnsalz löst sich leicht im Wasser auf; seine Wirkung ist um desto schneller, je früher es regnet, nachdem es auf das Feld ausgestreut worden ist.

Der Zeitpunkt seiner Verwendung ist durch die Beschaffenheit des Bodens und durch die Gattung der Pflanzung angegeben. Auf den Feldern, wo das Wasser nicht stehen bleibt, ist es zuträglich, den Dünger mit der Winterfaat auszustreuen. Die Feuchtigkeit des Bodens und der in dieser Jahreszeit gewöhnliche Regen beschleuniget seine Auflösung, und das Korn erhält mehr Kraft, um der Strenge des Winters zu widerstehen.

Im Allgemeinen streut man die Hälfte des Dungharnsalzes im Spätjahre mit der Saatfrucht aus; die andere Hälfte wird im Frühjahre gesäet, und dann wird mit der Egge oder der Walze darüber gefahren. Die Erfahrung hat bewiesen, daß das auf diese Art behandelte Getreide einen weit beträchtlichern Ertrag abgeworfen hat, als jenes, welches keinen von diesem Dünger erhalten hat.

Wenn während dem Winter Wasser auf dem Felde stehen bleibt, so ist es zuträglich, den Dünger erst nach diesem Zeitpunkte auszustreuen; ohne diese Vorsicht

würden sich die Salztheile in einer zu häufigen Flüssigkeit auflösen, und ihre Wirkung würde, wo nicht gänzlich, doch beynahe nichtig seyn.

Die Verwendung des Dungharnsalzes ist sehr vortheilhaft für die Sommerfrüchte und Frühlingsgewächse, wenn man, um es auszustreuen, eine feuchte oder regnerische Witterung wählt. Unmittelbar vor einem Gewitterregen verwendet, war seine Wirkung beynahe augenblicklich.

Die in Frankreich während dem Laufe der Jahre 1819, 1820 und 1821 an Weizen, Hafer, Gerste, Korn, Mais, Erdäpfel, weißen und rothen Rüben, Heidekorn, Hanf, Rebem, Klee, Luzern, Esparsette, natürlichen Wiesen, Baumgewächsen, Blumen und an Gemüsen gemachten häufigen Versuche wurden mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt.

Der Weizen wurde stärker, mehr in die Ähre geschossen und früher zeitig; das Weizenkorn war größer und mehlig.

Der Hafer und die Gerste gaben einen doppelten Ertrag, und die Körner waren viel schwerer.

Das Heidekorn gab einen doppelten bis dreifachen Ertrag.

Die Erdäpfel gaben zwey Mahl mehr Knollen; sie waren viel größer, sehr mehlig und von einem vortreflichen Geschmack. Um diese Pflanze zu besetzen, nimmt man eine Ruß groß Dungharnsalz, vermischt es mit eben so viel Sand oder lockerer Erde, und streut es beim Segen um die Keime.

Die Feldrüben haben durch die Kraft ihrer Vegetation den Verheerungen der Insecten, welche die ersten Blätter der Rüben während der Trockenheit abfressen, widerstanden. Ihre Entwicklung war merkwürdig; der Geschmack feiner und das Fleisch fester; die Blätter wurden viel dicker.

Die Kunkelrüben wuchsen bis zu 28 Zoll im Umfange; sie waren gesund, voll und zuckerreich. Man war genöthiget, mehr als die Hälfte davon auszureißen, um den übrigen Platz zu machen. Die Blätter erreichten eine außerordentliche Größe.

Das Dungharnsalz wurde mit glücklichem Erfolg bey allen Gartenpflanzen verwendet; die Gemüse waren schöner, schmackhafter und von einer merkwürdigen Vegetation. Die Art der Anwendung, die am besten

gelang, war die der Auflösung im Wasser, im Verhältniß von fünfzehn Pfund für einen Eimer. Eine einzige Begießung hatte damit Statt, die andern Begießungen geschahen mit gewöhnlichem Wasser.

Die Versuche an Rebstöcken gelangen ebenfalls. Während dieser drey Jahre war der Erfolg ausgezeichnet; die Vegetation war wirksamer und die Reifung um 14 Tage früher. Der Geschmack der Trauben war angenehmer; die Trauben selbst mehr ausgefüllt, der Wein, der daraus gemacht wurde, um vieles besser als jener aus den benachbarten Weinbergen, welche kein Dungharnsalz erhalten hatten. Dieser Dünger ist für den Rebstock um desto kostbarer, da man im Allgemeinen wegen Verschlimmerung des Weines mehrere Jahre die Verwendung jedes Düngmittels bey diesem Gewächse befürchtet. Er wurde auf dreyerley Arten verwendet: sowohl ausgestreut, wie bey den Feldfrüchten, als auch nach dem letzten Hauen um den Fuß des Stockes gelegt, und dann endlich im Wasser aufgelöst, wie es hier oben gesagt wurde. Auf diese letzte Art that er die beste und schnellste Wirkung.

Die Begießung des Fußes der Obst- und andern Bäume mit diesem Dünger war sowohl für die Frucht als für die Kraft der Vegetation äußerst nützlich.

Man muß hier bemerken, daß die gewöhnlichen Dünger auf den Feldern oder in den Gärten, wo man sie ausbreitet, viel Unkraut erzeugen. Der neue Dünger hat diese Nachtheile nicht. Er hat den Vortheil, auf dem nährlichen Boden wenigstens während zwey Jahren zu wirken, so wie dieses durch die Erfahrungen aus den im J. 1819 gemachten Versuchen bewiesen ist.

Versuche, die anno 1820 kein günstiges Resultat dargebothen, gaben anno 1821, ohne einen neuen Zusatz von Dünger, eine beträchtliche Vegetation.

In dem Departement der Eure und Loire, zehn Meilen von Paris, verlocken Landwirthe eine große Anzahl von Schafen, weil sie dieselben auf gegypsten und ungegypsten Klee- und Luzernfeldern haben weiden lassen; da hingegen jene Heerden bey dem nährlichen Futter, auf Feldern, die Dungharnsalz erhalten, keine Veränderung erlitten haben.

Die der Unternehmung in Frankreich zugekommenen Berichte aus den Departementen bestätigen die

günstliche Wirkung, die der neue Dünger überall hervorgebracht, wo die Versuche mit Sorgfalt gemacht wurden.

Ein großer Theil der in Oesterreich gemachten Versuche vorhen die günstigsten Resultate dar.

Ein kenntnißvoller Agronom, Herr Hauptmann von Königshoff, machte davon mit der größten Sorgfalt Versuche in seiner Land-Oconomie auf der Herrschaft Kottingsbrunn bey Baden. Er studierte genau ihre Fortschritte und Resultate bey dem Anbau mehrerer Pflanzen, als Klee, Hafer, Gerste, Heidekorn, Feldrüben u. s. w.

Der nämliche Gutbesitzer in der Brigittenau hat das Dungharnsalz mit gutem Erfolg auf natürliche Wiesen, auf Kornfelder und bey Erdäpfeln verwendet.

Die General-Unternehmung that zur Zeit selbst, um darauf aufmerksam zu machen, Meldung von der Gerste, die sie auf dem Grunde ihrer Werkstätte bey Hernals säen ließ. Diese Gerste, welche nach einem einmaligen Umackern und zu einer sehr trockenen Zeit gesät wurde, legte sich nicht, obschon sie sehr schwer war. Sie gab ein schöneres Stroh als die benachbarten Gründe, und einen schwereren Kern, den die Bierbrauer vorzugsweise kauften.

Herr Rosenthal machte mit vieler Sorgfalt Versuche auf verschiedene Pflanzen. Von 4 Megen Saat Hafer hat er 53 Megen gefeset.

Der Oberste, Freyherr v. Cassaritsch zu Ottochaz, war äußerst zufrieden mit den Versuchen, die er allda gemacht hat.

Andere Versuche hatten noch ferner mit gutem Erfolge Statt; aber da die General-Unternehmung nicht das Umständlichere darüber erfuhr, so kann sie dieselben hier nicht bezeichnen. Es ist zu hoffen, daß die dieses Frühjahr immer mehr und mehr sich vervielfältigenden Versuche vollends bestätigen werden, daß der neue Dünger für jeden Anbau und für jede Gattung von Pflanzen geeignet ist, und daß die Vortheile, die er gewährt, bald die Hindernisse, welche hergebrachte Gewohnheit oder übel berechnetes Interesse seiner Verwendung noch in den Weg legen, überwinden werden.

Die Canzley der General-Unternehmung der beweglichen Sentgruben und der plöglischen Düngerbereitung ist zu Wien, in der Wollzeil Nro. 785 im 3ten

Stock. Ihre Werkstätte ist vor der Hernalscher Linie, wo der Dünger ausgeliefert wird.

Beytrag zur Geschichte des Luxus.

Folgende, aus den Rechnungen des Renterey-Berwalters des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Eisenach gezogene Angaben, vom Jahre 1591 bis 1603, können einen Begriff von den damaligen Preisen der Dinge geben.

Ein Kleinodlein mit einem Eichhorn, so zu Vereitungen auf der Mummerey (Maskenball) verspielt worden, 45 fl. 15 kr.

Ein Kleinodlein mit einem Hirsch, ebendasselbst verspielt, 34 fl. 6 kr.

Drey Paar seidene Strümpfe, als; leibfarb, blau und weiß, das Paar 8 fl.

Eine Docke schwarzen Nähzwirn 1 fl.

Für 32 Ellen blau und weißen Tafft, und 9 1/2 Loth goldene und silberne Tressen, so zu Turnierbinden gebraucht wurden, 17 fl. 6 kr.

Eine Elle leibfarbenen Taffet, 30 kr.

Eine Elle schillerfarbenen, 30 kr.; vom erstern 12 1/2 Ellen, vom letztern 30 Ellen, so zu Wien gekauft und auf dem fürslichen Beylager zu Handquelen gebraucht worden.

Eine Elle Schamelott 14 kr., davon 13 Ellen für meinen gnädigsten Fürsten und Herren zu Hofen und Wamms.

Ein großer Spiegel, 1 fl. 20 kr.

Ein Paar kurze seidene blaue Strümpfe für die Herzoginn, 6 1/2 fl.

Zwölf Duzend grüne seidene Knäuf für die Herzoginn, 1 fl.

Ein Duzend gelbe und grün gestrickte seidene Strümpfe für die Herzoginn, 8 1/2 fl.

Ein grüner Filzbut für den Herzog, 1 fl. 12 kr.

Eine Elle schwarz Buschlietz-Gezeuch zu 12 kr., davon die Herzogin 12 Ellen den Jungfern zu Armeln gegeben.

Der kleine grüne Bürschwagen zu Coburg zu machen, kostet 19 fl. 6 kr.

Ein Paar kleine Stiefeln für den Herzog, 1 fl. 3 kr.

Dem Schuster, Ihro fürstl. Gnaden Stiefel zu bessern, so zerrißen gewesen, 6 kr.

Ein Paar Schuhe zu Wien, 24 Kr.
 Ein Paar Pantoffeln, 30 Kr.
 Ein Paar Sohlen an meiner gnädigsten Fürstinn
 und Frauen Schuhe zu machen, 12 Kr.
 Einen schwarzen Sattin-Hut, 2 fl.
 Ein gestickter Hut, 2 Rthlr. 2 Gr.
 Dem Hofprediger, als Thro fürstl. Gnaden com-
 municirten, zum Reichswenning 1 Rthlr.
 Für 5 1/2 Eimer rheinischen Wein 50 fl. 28 Gr.
 4 1/2 Pf.
 Für Schloßnägeln an meines gnädigen Fürsten und
 Herrn Kutschen, als sie zerbrochen gewesen, 1 1/2 Gr.
 Ein Schock Besen, das Stück zu 1 1/2 Pf.
 Drey blaue und weiße Federn, 4 fl.
 Diktuffen, dem Narren, ein Paar Schuhe, 8 Gr.
 Fiem für Hofenbänder, Gürtel und Schellen, zu
 Salzungen gekauft, 1 fl. 2 Gr.
 Ein Paar rothe Stiefeln, ebenfalls für Diktuffen,
 den Narren, zu Salzungen, 2 fl. 14 Gr.
 Ein Paar Strümpfe, auch Diktuffen, dem Nar-
 ren, 4 Gr.

...e...

Zu dem Ende schlich er sich in den Aufbewahrungsort
 der Decorationen, und nahm seine Wohnung zwischen
 den Ruinen des Waldes von Herrmannstadt und in der
 Grotte des Königs Lear. Von da aus besuchte er ge-
 wöhnlich um Mittagszeit, wenn alle Arbeiter fort wa-
 ren, die Garderobe und nahm, was ihm gefiel. Damit
 nicht zufrieden, schnitt er auch die Seile von den De-
 corationen ab, was denn die Maschinen-Meister bald
 bemerkten. Beym Nachsuchen waren sie nicht wenig er-
 staunt, aus einem leinwandenen Felsen eine lebende
 Gestalt, blaß und bager, in dem langen Gewande ei-
 nes römischen Priesters, hervortreten zu sehen, das er
 sich so eben zugeeignet hatte. Natürlich ist er wieder
 ins Gefängniß gebracht worden, und gibt einen neuen
 Beleg zu dem traurigen Erfahrungssatze, daß, wenn
 das Gefängniß nicht zur wahren Besserungs-Anstalt um-
 geformt, und dem Entlassenen nicht ein kleiner Fond
 zu seiner Subsistenz, für den ersten Monath wenigstens,
 in die Hand mitgegeben wird, diese Institute nichts als
 hohe Schulen der Demoralisation sind, und der Straß-
 ling, der seine Zeit überstanden, und nun wieder in
 die menschliche Gesellschaft zurückkehrt, mehrentheils,
 besonders wenn er ohne Verwandte, Bekannte und Mit-
 tel ist, von der Noth auf den Weg gedrängt wird, der
 über Betrug, Raub, Brandstiftung und Mord, zum
 Galgen führt. Darum ist der Wunsch verzeihlich, ent-
 weder die Zuchthäuser in Besserungsanstalten umzufor-
 men, oder in die menschliche Gesellschaft solche werth-
 lose und gefährliche Subjecte nicht zurückkehren zu las-
 sen, sondern sie nach Sibirien zu entfernen.

R ä t h s e l.

Es steht im Wald ein Schilderhaus,
 Es guckt keine Wache je heraus,
 Auch tritt bey heiterm Sonnenschein
 So leicht kein Wand'rer wohl hinein,
 Doch kommt ein arger Regenguß,
 Dann sucht er's auf mit frohem Gruß.
 Nun sagt mir, wie es heißen mag
 Das Schilderhaus mit grünen Dach?

Auflösung der zweyßylbigen Charade in No. 24.

T a u f s c h e i n.

Leichtes Mittel, den dürrsten Boden augenblick-
 lich zu einer fetten Wiese umzugestalten.

Man stößt mit einem Stoßeisen, in geringer Ent-
 fernung von einander, Löcher in die Erde und füllt sol-
 che mit Mistjauche (Mistklauwasser) voll an. Damit
 ist der Grund für immer verbessert; denn die Mistjauche
 trocknet in diesen Löchern fest und die Sonne kann die-
 selbe nicht aufziehen, wie es geschieht, wenn die Mist-
 jauche nur obenhin aufgegossen wird. Jeder Regen feuch-
 tet sie wieder auf, spühlt sie aber nie aus den Löchern
 ganz heraus, und so überzieht sich bald der ganze Platz
 mit dem fettesten Grase.

Kurze Notizen.

(Aus Warschau vom 19. May).

Vor einigen Monathen war ein Dieb, welcher die
 Theater Garderobe bestohlen hatte, eingefangen. Nach
 ausgestandener Strafe war er jetzt entlassen worden,
 und sogleich kehrte er zu seinem alten Gewerbe zurück.